

Das w. M. Herr Prof. Hlasiwetz überreicht zwei kleinere Abhandlungen von Herrn J. Kachler.

I. Ueber ein Aethyleneisenchlorür $C_2H_4.Fe_2Cl_2$, eine dem Aethylenplatinchlorür von Zeise analoge Verbindung, welche entsteht, wenn man eine Lösung von Eisenchlorid in Aether in zugeschmolzenen Röhren höheren Temperaturen aussetzt. Farblose, ziemlich zersetzliche Krystalle, die noch etwas reichlicher und reiner sich bilden, wenn zugleich etwas Phosphor in Schwefelkohlenstoff gelöst zugegen ist.

II. „Ueber den Perubalsam.“

Der Verf. weist nach, dass der Perubalsam ein sehr gutes Material zur Darstellung von reinem Benzilalkohol ist. Nächst einem Harz (welches mit Kalihydrat oxydirt neben Benzoësäure Protocatechusäure liefert) enthält der Perubalsam in grosser Menge zimmtsäuren Benziläther. Der Verf. beschreibt ein einfaches Verfahren, denselben daraus abzuscheiden, und zersetzt ihn zur Gewinnung des Benzilalkohols mit Kali.

Er erhielt von 100 Theilen Balsam 20 Theile Benzilalkohol, 46 rohe Zimmtsäure und 32 Harz.

Das w. M. Herr Dr. Boué hält einen Vortrag „über den wahrscheinlichsten Ursprung der zehn bis zwölf grossen bekannten Salzlagerstätten.“

In dem ältesten Obersilurischen und Devonischen möchte der Verfasser besonders ein Resultat der inneren Erdhitze sehen, indem dadurch Seewasser verdampft und Salz niedergeschlagen worden wäre. Die Salzlager der Triasperiode sind derart, dass zur Erzeugung der Gyps- und Salzstöcke weder die Ausdünstung noch die Sublimations-Theorie genügt. Der Herr Verf. nimmt seine Zuflucht zu grossartigen salzigen Quellen, welche Uebersättigung der Salzgehalt im Seewasser und die Absetzung der Chlorüre und Sulfate hervorgerufen hätten. Für die Salzquellen im Kreidegebiet weist der Verf. auf die salzige Zufuhr der Flüsse sowie auf einige Mineralquellen. Die tertiären Salzlagerstätten hätten fast dieselbe Entstehung, aber das locale Auftreten von salzigen Quellen wäre viel grossartiger gewesen und hätte, wie das Petroleum auf gewissen bestimmten Linien oder dynamischen Bodenveränderungen stattgefunden. Vom Uranfang an hätte sich das Meerwasser-Quantum durch chemische Prozesse sowie Infiltration in der Erde vermindert.

Herr Dr. Boué legt der Classe die schöne geognostische Détail-Karte der Umgebung Edinburgh's von Dr. Geikie vor, in welcher einzelne Lager der Steinkohlenformation sowie alle Porphyr- und Tropfgesteine sammt den Verwerfungs- und Spaltenlinien angedeutet sind.

Das c. M. Herr Dr. Hermann Militzer legt für die Sitzungsberichte eine Abhandlung vor: „Ueber die Vergleichung zweier galvanischen Elemente.“

Unter Anwendung der Principien, welche der Poggen-dorff'schen Compensationsmethode und der Wheatstone-schen Brücke zu Grunde liegen, werden zwei Combinationen von je vier Beobachtungen untersucht, aus denen die Widerstände der verglichenen Elemente, sowie das Verhältniss ihrer elektromotorischen Kräfte sich bestimmen lassen.

Bei der ersten Combination dient die vierte Beobachtung als Controlé für die Zulässigkeit der Beobachtungsdaten. Für die zweite Methode werden drei galvanische Elemente, wovon zwei constante sind, erfordert. Eines dieser beiden Elemente wird mit dem inconstanten unmittelbar verglichen, während durch das dritte die beiden übrigen in verschiedene Zustände elektrischer Erregung gebracht werden. Durch Vergleichung der Resultate, welche wiederholte Versuche mit geändertem dritten Elemente ergeben, lässt sich entscheiden, ob die Polarisirung des inconstanten Elementes nur dessen Widerstand, oder nur seine elektromotorische Kraft, oder beide zugleich ändert.

Herr Dr. A. Friedlowsky, Docent und Prosector in Wien, legt eine Abhandlung „über Missbildungen von Säuge-thierzähnen“ vor.

Die untersuchten Objecte waren: 1. Der linke Stosszahn eines afrikanischen Elephanten; derselbe besitzt zwei Wurzelhöhlen, zwei Spitzen und zwei unter einander verschmolzene Mittelstücke, muss daher als Zwillingsszahn bezeichnet werden. Seine bedeutende Grössenentwicklung hemmte den rechten Stosszahn in seinem Wachstume so, dass derselbe nur eine sehr geringe Dicke erreichte. 2. Der linke Unterkieferzahn eines Flusspferdes, welcher statt nach aufwärts zu wachsen eine horizontale Richtung nach aussen eingeschlagen hatte, und dadurch